

Die Rindenpreise in Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **18 (1867)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rindenpreise in Deutschland.

Seit dem Jahr 1860 werden zu Heilbronn und Hirschhorn am am-Neckar und zu Bingen am Rhein alljährlich im Februar oder März allgemeine Rindenversteigerungen abgehalten, bei denen die Eichenschälwaldbesitzer der dortigen Gegenden ihr zu erwartendes Erzeugniß unter genauer Bezeichnung des Quantums und des Alters der Rinde, der Entfernung des Waldes von der nächsten Eisenbahnstation und unter Vorlegung von Mustern feilbieten. Das Ergebnis der diesjährigen Versteigerung ist nach der Monatschrift und der Forst- und Jagdzeitung Folgendes:

In Heilbronn wurden 34,235 Zentner angemeldet und um 94,224 fl. 22 fr. (197,871 Fr. 20 Rp.) verkauft. Der höchste Preis betrug für Glanzrinde 3 fl. 57 fr. (8 Fr. 30 Rp.), für Kaitelrinde 2 fl. 38 fr. (5 Fr. 52 Rp.) per Zentner, für Grobrinde 25 fl. 12 fr. (52 Fr. 92 Rp.) per Klafter; der niedrigste Preis: für Glanzrinde 3 fl. (6 Fr. 30 Rp.), für Kaitelrinde 2 fl. (4 Fr. 20 Rp.) per Ztr., für Grobrinde 18 fl. (37 Fr. 80 Rp.). Die Durchschnittspreise: für Glanzrinde 3 fl. 30¹/₂ fr. (7 Fr. 37 Rp.), für Kaitelrinde 2 fl. 23 fr. (5 Fr.) per Ztr., für Grobrinde 20 fl. 54 fr. (44 Fr.).

In Hirschhorn wurden 27,754 Ztr. ausgebaut; der höchste Preis beträgt für 15jährige Glanzrinde 4 fl. 28 fr. (9 Fr. 40 Rp.), der niedrigste für 35—40jährige Kaitelrinde 2 fl. 4 fr. (4 Fr. 33 Rp.) per Zentner.

In Bingen sind 20,360 Zentner ausgebaut worden und es betragen die höchsten Preise für 18jährige Glanzrinde 4 fl. 20 fr. (9 Fr. 10 Rp.) und die niedrigsten 1 fl. 30 fr. (3 Fr. 15 Rp.) für 55 jährige Kaitelrinde.

Diese großen Rindenversteigerungen haben den bei uns üblichen Einzelverkäufen gegenüber jedenfalls den Vortheil, daß gleichmäßigere, dem Werthe der Rinde angemessenere Preise erzielt werden; es dürfte daher die Frage, ob die Einführung von großen Rindenversteigerungen nicht auch für diejenigen Gegenden der Schweiz, in denen viel Eichensrinde produziert wird, zeitgemäß wäre, der nähern Prüfung werth sein. Am besten ließen sich die Rindenmärkte mit den Ledermessen verbinden.